Bocholter Volksblatt

verbunden mit

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle monatlich 60 Pf., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1.80, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 2.22. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher Nr 92). **Rhede, J. G. Hams. Anholt Wilhelm Wolfing.**

44. Jahrgang.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Petitzeile od. deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Auskunft- und Offertengebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm.

Wöchentlich zwei Gratis-Beilagen.

Organ der Zentrumspartei.

Nr. 183 — **Dienstag, 10. August 1915.** — **Nr. 183**

Praga, gegenüber Warschau, besetzt.

Mitteilungen der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 9. Aug. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Mit Tagesanbruch entwickelte sich ein Gefecht bei Hooge östlich von Ypern.

In den Argonnen scheiterten französische Vorstöße.

Gestern wurden bei Dammerkirch, am Schwarzen See, heute früh bei Ypern, Gandrexanger und bei Harboney je ein französisches Flugzeug durch unsere Kampfflugzeuge abgeschossen. Die letzten beiden Flugzeuge gehörten einem Geschwader an, das vorher auf die offene, außerhalb des Operationsgebietes liegende Stadt Saarbrücken Bomben geworfen hatte, wodurch militärischer Schaden natürlich nicht angerichtet, wohl aber 9 friedliche Bürger getötet, 26 schwer und eine größere Anzahl leichter verletzt wurde.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Angriffstruppen von Kowno haben sich näher an die Festung herangeschoben und 430 Russen (darunter 3 Offiziere) zu Gefangenen gemacht und 8 Maschinengewehre erbeutet.

Auch gegen die Nord- und Westfront von Lomza machten wir unter heftigen Kämpfen Fortschritte. Drei Offiziere und 1400 Mann wurden zu Gefangenen gemacht, 7 Maschinengewehre und ein Panzerauto eingebracht. Südlich Lomza wurde die Straße nach Ostrow erreicht und die Straße Ostrow-Wyszkow überschritten. Die an einzelnen Stellen noch zähe Stand haltenden Russen wurden geworfen.

Nowo Georgijewsk wurde auch im Osten zwischen Narew und Weichsel abgeschnitten.

Gegenüber Warschau wurde Praga besetzt. Unsere Truppen dringen weiter nach Osten vor. In Warschau wurden einige Tausend Gefangene gemacht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generaloberſten von Woyrsch überschritt in der Verfolgung die Straße Garwelin-Ryki (östl. von Iwangorod).

Der linke Flügel der Armeegruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen drängte die Russen über den Wieprz zurück. Mitte und rechter Flügel nähern sich der Linie Ostrow-Hansk-Uchrusk (am Bug).

Oberste Heeresleitung.

Vom Kriegsschauplatz im Osten.

Ueber das bedrohte Nowo Georgiewsk

wird der „Deutschen Kriegszeitung" von ihrem militärischen Mitarbeiter geschrieben:

Nach der Besetzung Warschaus und Iwangorods durch die verbündeten Truppen war zu erwarten, daß die weitere Säuberung des linken Weichselufers durch den Sieger mit der üblichen Energie und ohne Zögern in die Wege geleitet werden würde. Es handelt sich nur noch um einen befestigten Punkt, Nowo Georgiewsk, und der Bericht des Großen Hauptquartiers vom 7. August zeigt uns deutlich, daß auch dieser letzte Fußpunkt des Feindes westlich der Weichsel seinem baldigen Geschicke verfallen ist. Selbst wenn Iwangorod fiel, bildete Warschau mit Nowo Georgiewsk und Zegrze einen geschlossenen Festungsrayon. Nowo Georgiewsk war in diesem Rayon durch seine Lage an der Mündung des Narew in die Weichsel eine beträchtliche strategische Bedeutung beizumessen, wurde es doch dadurch zum Schulter- u. Verbindungspunkt der Weichsel- und der Narew-Verteidigung.

Mit dem Durchbruch der Narewlinie durch die Deutschen war Nowo Georgiewsk als Festung bereits beträchtlich entwertet. Mit dem Falle Warschaus konnte seine Stellung als kaum haltbar betrachtet werden. Von Norden her vordringend, haben nunmehr die Einschließungstruppen bereits den Narew erreicht und das Fort Dembe genommen, das nur noch 23 Kilometer von den Befestigungen Nowo Georgiewsk entfernt ist, während die auf dem Westufer der Weichsel von Süden nach Norden vordringenden deutschen Truppen am 7. Aug. Pienkow, nur noch 3 Kilometer von der äußeren Fortlinie entfernt, erreichten.

Was die Widerstandsfähigkeit der Festung anbelangt, so bestehen ihre Werke aus dem veralteten Kernwerk mit großer Deensionskaserne u. in einem Kilometer Abstand von diesem Werk aus einer ebenfalls als veraltet anzusehenden äußeren Linie. Als Brückenkopf liegt auf dem linken Weichselufer ein Kronwerk mit mehreren kleinen Werken. Moderner und für die Verteidigung wertvoller sind aber die acht Forts, die um die alte Festung mit einem Durchmesser von 14 Kilometer einen Fortsgürtel bilden. Von diesen Forts liegen drei am rechten, vier am linken Weichselufer, eins auf einer von Weichsel und Narew gebildeten Halbinsel.

Die Räumung von Riga und Kowno.

BB. **Berlin,** 9. Aug. (Privattel.) Tagebl. meldet aus Rotterdam: Nach englischen Blättermeldungen ist die Räumung Rigas in vollem Gange. Die Straßen sind mit Fuhrwerken angefüllt. Der Bahnhof wird von Flüchtlingen umdrängt.

BB. **Berlin,** 9. Aug. (Privattel.) „L.-A." meldet aus Rotterdam: „Daily Mail" meldet, daß die Russen auch Kowno räumen. Im Laufe der Woche verließ die ganze Bevölkerung die Stadt. Die Filiale der Reichsbank wurde nach Wilna gebracht. In Petersburg erwartet man auch die Räumung von Riga mit Ruhe.

Die Russen räumen.

BB. **Berlin,** 8. Aug. Die „Kriegszeitung" meldet, daß Wilna, Bielostok und Kowno seit Freitag von den Russen geräumt werden.

Ohne Beispiel in der Kriegsgeschichte.

Zur allgemeinen Kriegslage bemerkt der militärische Mitarbeiter der Baseler Nachrichten:

An dieser Stelle wurde schon vielfach auf die Ueberlegenheit hingewiesen, die den Zentralmächten in Bezug auf einheitliche Leitung der Operationen zukommt, trotzdem kein ausdrücklich ernanntes Oberkommando über die gesamte bewaffnete Macht der beiden Kaiserreiche vorhanden ist. Dieses Zusammenarbeiten zweier großer Heere und zweier Kriegsflotten ist ohne Beispiel in der Kriegsgeschichte. Es ist nur dadurch möglich, daß alle leitenden Persönlichkeiten der Militär- und Zivilgewalten von dem Bewußtsein durchdrungen sind, daß beide Mächte nur dann den Erfolg davontragen und ihr Bestehen retten können, wenn beide siegen, und daß es des gemeinsamen selbstlosen Einsatzes der ganzen Kraft beider Verbündeten braucht. Anders bei den Ententemächten. An dieser Stelle wurde schon zu wiederholten Malen darauf hingewiesen, wie sehr jedes Heer für sich und seine Interessen Krieg führt. Das Verständnis, daß die Niederlage des einen auch die Niederlage des anderen nach sich führt, ist nur in geringem Maße vorhanden, trotz des Vertrages nicht einzeln Frieden zu schließen. Die Interessen der einzelnen Staaten sind auch allzu verschieden, während bei den Zentralmächten zunächst nur ein Ziel in Betracht kommt: die Erhaltung der Existenz als Großmacht. Die Lage auf dem östlichen Kriegsschauplatze, so meint der militärische Sachverständige des genannten Blattes, verschiebe sich immer mehr zugunsten der Zentralmächte. Die Räumung Warschaus durch die Russen hat nach ihm allerdings nur deshalb eine große militärische Bedeutung, weil sie von den Heeren der verbündeten Zentralmächte durch die vorausgehenden Schlachten erzwungen worden sei. Es wäre aber verfrüht, wollte man daraus schließen, daß nun die russischen Armeen völlig aus dem Felde geschlagen seien.

Ein neues Sedan.

BB. **London,** 8. Aug. Der militärische Mitarbeiter der „Morningpost" schreibt über den Rückzug der Russen: Die Schwierigkeiten eines solchen Rückzuges haben sich bereits bei der rückwärtigen Bewegung in Galizien fühlbar gemacht. Da der Feind damals aber überall in der Frontlinie einmarschierte, bestand wenig Gefahr, daß größere Truppenmassen abgeschnitten würden. Jetzt ist die Lage viel verwickelter. Das Heer hält die Front auf 300 Meilen besetzt und ist den umzingelnden Angriffen aus Norden, Westen und Süden ausgesetzt. Es ist klar, daß ein gleichzeitiges Zurücknehmen aller Teile des Heeres zur Folge haben würde, daß die gesamte Streitmacht ungefähr in der Mitte des besetzten Gebietes eingeschlossen würde. Der Feind hat offenbar eine Wiederholung der Schlacht bei Sedan in großem Stil beabsichtigt.

Der übernapoleonische Plan der Deutschen.

BB. **Köln,** 8. Aug. Die „Köln. Ztg." meldet von der holländischen Grenze: Der militärische Mitarbeiter des „Daily Chronicle" findet, daß in politischer Hinsicht der Einzug der Verbündeten in Warschau und die mögliche Folge der Ausrufung eines Königreichs Polen von großer Wirkung sein müsse. Er führt weiter aus: Die Deutschen wollen die russische Armee vernichten, die sich jetzt aus der Bedrängung zwischen Hindenburg im Norden und Mackensen im Süden herauszuwinden trachtet. Der ganze Plan der Deutschen erscheint in seiner Größe übernapoleonisch; er wird jedoch fehlschlagen. Die nächsten 14 Tage werden wohl die schwersten des ganzen Krieges seit dem Rückzug der Deutschen an der Marne (?) bedeuten. Möglicherweise wird sich der Rückzug wiederholen und das Uebermaß im Wollen wie damals zu einem Mißerfolg führen. Die Russen müssen nunmehr im Norden wie im Süden wacker aushalten und vorübergehend Mittelpolen räumen.

Englands Eingeständnis der Niederlage.

WTB. **Manchester,** 8. Aug. „Manchester Guardian" schreibt in einem Leitartikel: Niemand, der Warschau halten konnte, hätte es aufgegeben. Wir müssen offen zugeben, daß es eine Niederlage ist. Der russische Rückzug ist ein Beweis für die Unzulänglichkeiten, die zu beseitigen lange Zeit erforderlich sein dürfte. Die Wirkung wird weiter die sein, England eine große Last aufzubürden.

WTB. **London,** 8. Aug. Die „Morningpost" führt aus: Wie müssen der Nation sagen, daß die Lage ernst ist. Was immer auch der gewerbsmäßige Schönfärber sagen mag: sicher ist, daß Rußland Warschau nicht aufgegeben hätte, wenn es nicht die bittere Notwendigkeit dazu gedrängt hätte. Die große Einschließungsbewegung der deutschen Heere ist noch nicht vorüber. Das Blatt fährt fort: Alle Vorsicht und alle Geschicklichkeit des Großfürsten und alle glänzende Standhaftigkeit der russischen Infanterie wird notwendig sein, um dem Netze zu entrinnen, das große Strategen, die das deutsche Heer führen, aufgestellt haben. Die Sache der Ententemächte steht jetzt auf des Messers Schneide. Wir stehen einer Lage gegenüber, wo die einzige Sicherheit darin liegt, das Aeußerste zu tun, dessen die Nation fähig ist.

Die Pariser Presse über die „schmerzliche Episode".

WTB. **Paris,** 7. Aug. Die Presse sucht die Oeffentlichkeit über die Einnahme von Warschau zu beruhigen, indem sie erklärt, das Ergebnis, das man seit mehreren Tagen erwartete, sei strategisch ohne Bedeutung. Die russische Armee ziehe sich unbehelligt zurück, ohne ihre Widerstandskraft verloren zu haben. Die deutschen und österreichischen Armeen hätten in Warschau eine leere Stadt gefunden. Die deutsche Offensive hätte ihr Ziel nicht erreicht, nämlich die russische Armee einzukreisen und zu vernichten. Dagegen habe Großfürst Nikolaj Nikolajewitsch programmäßig den strategischen Rückzug durchführen können.

Rußlands Ernüchterung.

WTB. **Kopenhagen,** 7. Aug. „Rjetsch" enthält einen Artikel, in dem es heißt: Die Duma versammelt sich in einem unendlich schweren Augenblick für das Volk. Der Jahrestag des Kriegsbeginnes brachte nicht die erwarteten Früchte. Nach den allergrößten Anstrengungen und dem Verlust unendlich viel teurer Menschenleben stehen die Russen heute auf derselben Linie, auf der sie seinerzeit den Kampf beginnen wollten. Die Berechnung des Feindes, uns und unsere Alliierten unfertig vorzufinden, erwies sich vollkommen richtig. Wir wollen uns nicht verheimlichen, daß sich unsere Aufgabe als viel größer, verwickelter und schwieriger erwiesen hat, als wir erwartet hatten. Nur eins kann Rußland retten, nämlich die Organisation.

Das neue „Königreich Polen".

BB. **Amsterdam,** 8. Aug. „Daily Telegraph" meldet aus Petersburg: Hiesige diplomatische Kreise erwarten die Ausrufung des Königreichs Polen unter Suprematie der Hohenzollern oder Habsburgs mit dem **Erzherzog Karl Stefan von Oesterreich als König.** Das Königreich dürfte voraussichtlich folgende Gebiete umfassen: Russisch-Polen, den polnischen Teil von Posen und den größten Teil von Galizien. Der Erzherzog wohne in Galizien und seine Sympathien unter den Polen seien bekannt. Daß in Petersburger diplomatischen Kreisen derartiges geredet wird, ist möglich; sicher ist aber, daß deutscherseits irgendwelche Entschlüsse über das Schicksal Polens noch nicht gefaßt sind. Daß aber ein englisches Blatt derartige Phantasien veröffentlicht, ist charakteristisch dafür, wie man selbst in England die Hoffnungen auf eine Wiedereroberung Polens durch die Russen einschätzt.)

Die Nerven des Herrn Ministerpräsidenten.

BB. **Kopenhagen,** 7. Aug. Aus Petersburg wird hierher gemeldet, daß Ministerpräsident Goremykin gestern durch einen plötzlichen Nervenchock gelähmt worden ist. Sein weiteres Verbleiben im Amte gilt als unwahrscheinlich.

* * *

Unser Kaiser bei der Armee-Abteilung Woyrsch.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Am 17. Juli hatte das zu diesem Zwecke aus der Division Bredow verstärkte Landwehrkorps die stark ausgebaute und von einer Elitetruppe Rußlands, dem Moskauer Grenadier-Korps verteidigte Stellung nordöstlich Siemno gestürmt.

Der erste Durchbruch durch das feindliche Drahthindernis verdankt sein Gelingen dem heldenmütigen Entschluß der Leutnants Wilcke und Gerbing vom Landwehr-Inf.-Reg. Nr. 7 und des Leutnants Zoll vom Landwehr-Inf.-Reg. Nr. 6, die, gefolgt von einigen ihrer Landwehrleute, sich im feindlichen Feuer eine schmale Gasse durch das Hindernis schnitten und den nachfolgenden Sturmtruppen den Weg bahnten.

Der 18. Juli brachte die kräftige Verfolgung des Gegners an den Ilzanka-Abschnitt, dessen Nordrand wieder als starke Stellung mit Hindernissen ausgebaut war. Sie wurde in der Nacht zum 19. bei Ciepielow und Kasanow durchbrochen. Unter sehr schwierigen Ver-

Lusten flüchtete das Grenadier-Korps in den Schutz der östlich Zwolen in mehrmonatiger Ingenieurarbeit vorbereiteten Außenstellung der Festung Iwangorod, die seit längerer Zeit von allen russischen Gefangenen als uneinnehmbar bezeichnet war.

Der beispiellosen Angriffsfreudigkeit der von der Artillerie gut unterstützten schlesischen Landwehr gelang es in der Nacht vom 20. zum 21. Juli, auch diese Stellung einzudrücken und den Gegner in die engere Festungsstellung zurückzuwerfen.

Ueber 7000 Gefangene, viele Maschinengewehre waren die Beute der tapferen Landwehr.

Stolz konnte der Führer der Angriffstruppen, der General der Kavallerie Freiherr von König, ihnen zurufen: „Unverwelklichen Lorbeer habt ihr euch erworben, das Vaterland, insbesondere die schlesische Heimat, wird dankbar euerer Siege gedenken, nun weiter, bis der Feind völlig am Boden liegt."

Die größte und schönste Anerkennung aber ward der Truppe dadurch, daß es sich unser Oberster Kriegsherr nicht nehmen ließ, ihr persönlich Seinen Kaiserlichen Dank für die vollbrachten Taten zu sagen.

Am Morgen des 23. traf Seine Majestät auf dem Gefechtsfelde ein, wo Abordnungen unmittelbar vor einem erstürmten russischen Berg, auf dem die deutsche Flagge stolz im Winde wehte, Aufstellung genommen hatten. Huldvollst begrüßte Seine Majestät die sich dort meldenden Führer, den General der Kavallerie Freiherr von König und den Generalleutnant Grafen Bredow, und überreichte beiden Preußens höchsten Kriegsorden, den Orden Pour le merite, nachdem dem verdienten Armeeführ., Generaloberst v. Woyrsch, bereits vorher das Eichenlaub zu diesem Orden, und seinem Chef, Oberstleutnant Heye, das Ritterkreuz des Hohenzollernschen Hausordens verliehen worden war.

Nach Abschreiten der Front der Abordnungen, wobei Seine Majestät jeden Offizier und Mann durch eine Ansprache auszeichnete und vielen das Eiserne Kreuz selbst übergab, wurde die russische Stellung einer eingehenden Besichtigung unterzogen. Höchstes Interesse erweckte die Sorgfalt, mit welcher die Stellung ausgebaut war. Anschließend hieran sprach Seine Majestät den Abordnungen Seinen Kaiserlichen Dank aus und trug ihnen auf, denselben auch den Kameraden zu übermitteln, die vorn in den Schützengräben treue Wacht vor den letzten Stellungen der Festung hielten. Weiter östlich, im Bereiche der Festungsgeschütze von Iwangorod, standen die Reserven und die Abordnungen der Truppen des rechten Flügels unter präsentiertem Gewehr bereit, ihren Obersten Kriegsherrn zu begrüßen.

Nach Abschreiten der Fronten unter den Klängen der Nationalhymne und nach Auszeichnung vieler Offiziere und Mannschaften sprach auch hier der Allerhöchste Kriegsherr den braven Landwehrleuten Seinen und des Vaterlandes Dank aus.

Wie im Jahre 1813 habe auch jetzt die Landwehr sich vortrefflich geschlagen, und mit besonderem Stolz blicke das Vaterland, insbesondere die heimatliche Provinz Schlesien, auf sie. Noch gelte es aber, weiter zu kämpfen für des Vaterlandes Freiheit, um mit Gottes Hilfe hoffentlich auch den letzten Gegner bald niederzuringen.

Nach einem strammen Vorbeimarsch der braven Landwehrleute weilte Seine Majestät noch längere Zeit im Kreise der Offiziere, ein dargebotenes Frühstück aus der Feldküche zu sich nehmend.

Jedem Einzelnen wird dieser Ehrentag der Armee-Abteilung Woyrsch unvergeßlich bleiben.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

Lüttichs Gruß an General von Emmich.

oken. **Lüttich**, 7. Aug. (Eigener Bericht.) An General von Emmich wurde vom Gouverneur der Stadt Lüttich folgendes Telegramm gesandt:

„Nachdem wir gestern an den Gräbern der beim Sturm auf Lüttich gefallenen Helden gedachten, begrüßen wir heute am Jahrestag des Einzuges Eure Exzellenz, den siegreichen Führer, gedenken Ihrer tapferen Truppen und geloben, treu über dem zu wachen, was damals so ruhmvoll erkämpft wurde."

Der Gouverneur der Besatzung Lüttichs:
Graf Schulenburg, Generalleutnant.

Totenfeier für die Helden von Lüttich.

oken. **Deutsches Großes Hauptquartier**, 7. August. (Eigener Bericht).

Die erhebenden Gedenkfeiern auf den Waldhöhen um Lüttich, an den Gräbern der vor Jahresfrist heldenmütig gefallenen deutschen und belgischen Soldaten leiteten am Vormittag den Gedenktag der Einnahme Lüttichs ein. Den Feiern wohnte Gouverneur Graf von der Schulenburg, Festungskommandant Graf Soden, Abordnungen an den Kämpfen beteiligt gewesener Regimenter, sowie Angehörige toter deutscher Helden bei. Auf dem Waldfriedhof von Boucelles, wo 28 Offiziere und 287 Mann der Infanterie-Regimenter 73, 74, 82, 83 und der 10. Jäger in ehemaligen Schützengräben, ruhen, begannen die Gedenkfeiern. In dem Offiziersgrab schlummert auch an der Seite des Hauptmanns von Kluetzow dessen Gattin, geb. Hayer von Rotenheim, welche am Tage nach der Einnahme Lüttichs auf die Kunde vom Tode ihres Gatten von Aachen auf das Schlachtfeld eilte und bei der Rückfahrt vom Grab ihres Gatten im Automobil von einer belgischen Kugel, nahe der Stelle, an der ihr Gatte gefallen war, getötet wurde. Auch die Zwillingsbrüder Elius, die von der gleichen Granate getroffen wurden, ruhen in diesem Grabe.

„Wir treten zum Beten" erklang es, dann feierte der protestantische Feldprediger Frick die Helden und die Heldentaten der Deutschen bei der Einnahme Lüttichs, die der Auftakt im Weltkriege war. An den Gräbern der Belgier, an denen, wie an den blumengeschmückten deutschen Gräbern, der Gouverneur einen Eichenkranz niederlegte, rühmte der katholische Feldgeistliche Stolte die Pflichttreue und Vaterlandsliebe der gefallenen Feinde. Es folgte ein stilles Gebet, dann sang ein Soldatenchor: „Heil Kaiser Wilhelm", worauf mächtig „Deutschland, Deutschland über alles" erbrauste. In der gleichen feierlichen Weise gedachte man der toten Helden auf dem Friedhof Wallburge, wo das Grabmal für die Deutschen eingeweiht wurde. In Rhees, wo 8 Offiziere und 92 Mann der mecklenburgischen Regimenter 89 und 90 ruhen, auf Barckon, in Essen, auf dessen stimmungsvollem Friedhof die Helden der rheinischen Regimenter 25 und 53 liegen, in Retinne, dessen Gemeinde und Pfarrer mit den belgischen Soldaten der Waffenfabrik Lüttich sich an der Ausschmückung auch der deutschen Gräber beteiligt hatten, in denen Angehörige der Infanterie-Regimenter 27 und 165, der 4. Jäger und 24. Pioniere beerdigt sind — auch Brigadier von Wussow ruht hier, den gleichzeitig mit seinem Ordonnanzoffizier eine Granate getötet hatte — ebenso in Romsee und Tilff wurde unserer Helden gedacht. Zum Schluß marschierte der Würzburger Landsturm mit Musik zum belgischen Soldatenfriedhof b. Wandre, wo angesichts vieler Tausender der Lütticher Pfarrer Krüger Worte der Liebe sprach, die Deutsche auch den toten Feinden nicht verwehren, nicht weit von dem Kreuz, das Ansbacher Landsturm schon im Oktober den gefallenen Feinden errichtet hatte, legte der Kommandant der Landstürmer einen Eichenkranz nieder.

Julius Hirsch, Kriegsberichterstatter.

See- und Luftkrieg.

Unterseeboots-Arbeit.

BB. **London**, 7. Aug. Lloyds Bureau meldet: Die Besatzungen der Fischerfahrzeuge „Vespers", „Iwan", „Fisherman", „Heliotrope" und „Chalenger" sind gelandet. Die Fahrzeuge wurden versenkt. Die Goelette „Hans Emil" wurde in Brand gesetzt. Die Besatzung befindet sich an Bord des dänischen Dampfers „Tyr" auf dem Wege nach Dänemark.

WTB. **Kopenhagen**, 7. Aug. Die Bark „Nanadis", von Brevik kommend, ist in der Nordsee von einem deutschen Unterseeboot in den Grund gebohrt worden. Die Mannschaft, bestehend aus 10 Mann, ist von dem Dampfer „Ora" an Bord genommen worden. Das Schiff war mit Grubenholz beladen.

WTB. **London**, 7. Aug. Der britische Dampfer „Midland Queen" ist mit 1993 Tonnen gesunken. Die Besatzung wurde in zwei Booten gelandet.

Untergang eines französischen Unterseeboots.

WTB. **Paris**, 7. Aug. Wie der „Temps" meldet, sind der Panzerkreuzer „Waldeck-Rousseau", die Panzer „Jeanne d'Arc" und „Bouvet", der Panzerkreuzer „Leon Gambetta", die Unterseeboote „Cugnot", „Curie", „Saphir" und „Joule" und das Divisionsboot „Mousqueton" und Minenleger „Casablanca" in dem Tagesbefehl des Heeres genannt worden. Ihre Erwähnung erfolgte aus Anlaß von Kriegsereignissen, die die Existenz in Frage stellten oder deren Zerstörung herbeigeführt haben. Diese Ereignisse sind bekannt bis auf eins: nämlich den Untergang des Unterseebootes „Joule", das am 1. Mai im Verlaufe einer gefährlichen Mission in der Meerenge der Dardanellen auf eine Mine aufgelaufen und mit seiner ganzen Bemannung gesunken ist.

Der Befreiungskrieg des Islam.

Kaukasus.

WTB. **Konstantinopel**, 7. Aug. Bericht des Hauptquartiers. An der Front im Kaukasus setzen wir die Verfolgung auf dem rechten Flügel wirksam fort. Der Feind verläßt seine Stellung bei Alaschkerd und zieht sich nach Köfedagh und weiter westlich zurück.

WTB. **Konstantinopel**, 7. Aug. Nach einer Privatmeldung aus Erzerum haben südlich vom Araxesfluß Kämpfe begonnen. Alle Stürme der Russen an der ganzen Front bis an die Küste des Schwarzen Meeres sind zurückgewiesen worden. Die Türken nahmen nach vier Bajonettangriffen eine wichtige Höhe nördlich des Araxes.

Dardanellen.

WTB. **Konstantinopel**, 8. Aug. Zu den im letzten amtlichen Kriegsbericht erwähnten Kämpfen bei Sedil-Bahr wird aus dem Kriegspressequartier ergänzend gemeldet: Wir machten in diesen Kämpfen 60 Engländer zu Gefangenen, darunter einen Major und 2 Leutnants. Die Gefangenen sagten aus, daß von zwei Regimentern, die an diesen Kämpfen teilnahmen, nur 30 Soldaten am Leben blieben.

Neutrale Staaten.

Rumäniens Haltung.

BB. **Berlin**, 8. Aug. Der „Lok.-Anz." hat an zuständiger Stelle Erkundigungen eingezogen und teilt daraufhin mit, daß alle Nachrichten von einem bevorstehenden Zusammengehen Rumäniens mit den Zentralmächten als unbegründet anzusehen sind.

Bulgarien tut nicht mit.

BB. **Berlin**, 9. August. (Privattel.) Tgbl. meldet aus Wien: Der neue Schritt des Vierverbandes in Sofia hat nach hier vorliegenden Meldungen ebensowenig Erfolg gehabt, wie die vorhergegangenen. Die Regierung erklärte den Gesandten der Ententemächte, daß die neuen Vorschläge die Haltung Bulgariens nicht zu ändern vermögen, da sie jeder Garantie entbehren und als nichts anderes als leere Versprechungen betrachtet werden könnten.

100 Millionen für Kriegszwecke in Rumänien.

WTB. **London**, 9. Aug. (Drahtber.) Reuter meldet aus Bukarest, daß das Kabinett am 4. August eine neue Ausgabe von 100 Millionen Francs für Kriegszwecke beschlossen habe.

Das Rote Kreuz.

Von Oberstabsarzt a. D. Dr. Friedheim, Geschäftsführer des Hauptvorstandes des Vaterländischen Frauen-Vereins.

(Fortsetzung.)

Der amtliche Sanitätsdienst der deutschen Armee wird in höchstem, wissenschaftlichem Geiste geleitet. Die ersten Männer der ärztlichen Kunst und Wissenschaft stehen ihm beratend und mittätig zur Seite. Die Aerzte des Heeres sind ärztlich aufs beste vor- und weitergebildet und für ihre eigentlichen Kriegsaufgaben besonders vorbereitet. Mit ihnen betätigt sich der große Kreis der in der Praxis stehenden Aerzte, welche die aktiven Sanitätsoffiziere ergänzen. Die Sanitätseinrichtungen — beginnend mit den Verbandpäckchen, mit welchen jeder Mann ausgestattet ist — sind technisch vollendet und in einer solchen Menge vorhanden und mitgeführt, daß sie im allgemeinen auch bei gewaltigen Ansprüchen ausreichen. Steigern sich diese aber im Einzelfalle in übermäßiger Weise, kann der vorgesehene Ersatz von Personal und Material nicht oder nicht rechtzeitig bis zu der Stelle des Bedarfs herankommen, so müssen die Leistungen hinter dem Gewünschten und Notwendigen zurückbleiben. Das ist dann eben die unausbleibliche Folge des Krieges, nicht aber die Schuld des Sanitätsdienstes und stellt nicht ein Versagen desselben oder gar — wie fälschlich behauptet wird — des Roten Kreuzes dar. —

Das Rote Kreuz oder vollständiger „Das Rote Kreuz auf weißem Grunde" ist weiter nach Artikel 20 des Genfer Abkommens das Abzeichen des Personals der von ihrer Regierung in gehöriger Form anerkannten und ermächtigten freiwilligen Hilfsgesellschaften, das in den Sanitätsformationen und Anstalten der Heere verwendet wird. Die Gesamtheit dieser freiwilligen Hilfsgesellschaften bildet die „Freiwillige Krankenpflege". Diese umfaßt in militärischem Sinne sämtliche freiwillige Leistungen des Kriegssanitätsdienstes und alle bei diesen beteiligten Personen. Berechtigt zur Unterstützung des Kriegssanitätsdienstes sind:

a) die bestehenden deutschen Landesvereine vom Roten Kreuz und die mit ihnen verbündeten Vereine, sowie die Ritterorden — Johanniter-, Malteser-, St. Georgs-Ritter —, die sich schon im Frieden innerhalb des Deutschen Reiches der Krankenpflege widmen;

b) diejenigen Vereine, Gesellschaften usw., die auf Grund des Gesetzes zum Schutze des Genfer Neutralitätszeichens vom 22. 3. 02 von den zuständigen Kriegsministerien zur Unterstützung des Kriegssanitätsdienstes durch besondere Bescheinigung zugelassen sind.

Außer diesen Vereinen und Gesellschaften können noch weitere von der Leitung der freiwilligen Krankenpflege, welche in den Händen des vom Kaiser ernannten Kaiserlichen Kommissars und Militär-Inspekteurs der freiwilligen Krankenpflege liegt, zur Mitwirkung in der freiwilligen Krankenpflege im Kriege zugelassen werden.

Die drei Schwestern Randolf.

Roman von H. Courths-Mahler.

38

Nachdruck verboten.

„Ich kann Ihnen so gut nachfühlen, wie glücklich Sie sind. Gottlob, daß Sie gesund zurückgekehrt sind, gottlob," sagte sie mit großer Innigkeit.

In demselben Augenblick rauschten seidene Frauenkleider und in einer langsamen, schleppenden Weise sagte eine Frauenstimme hinter ihnen:

„Ah — da bist du ja auch, lieber Robert. — Hätte ich das gewußt, hätten wir zusammen hierher fahren können."

Erschrocken wandten sich die beiden jungen Leute um und sahen in das fahle, blasse Gesicht von Roberts Mutter.

Sandra faßte sich sofort, und mit einer tiefen Verbeugung der Kommerzienrätin die Hand küssend, sagte sie lächelnd:

„Das ist ein glücklicher Zufall, Frau Kommerzienrätin. Soeben traf ich mit Ihrem Herrn Sohn vor diesem Bilde zusammen und nun wird mir auch noch die Freude, Ihnen zu begegnen."

Die Augen der Kommerzienrätin ruhten kalt, wie leblose Glasaugen auf Sandras lächelndem Gesicht.

„Ja, wirklich, ein merkwürdiger Zufall, zumal wir so ziemlich die einzigen Besucher der Ausstellung sind," sagte sie langsam und ausdruckslos. Nichts in ihrem Verhalten verriet, daß sie durchaus nicht zufällig hier war, so wenig zufällig als Sandra und ihr Sohn. Sie hatte das heimkehrende Auto benutzen wollen, um Kommissionen in der Stadt zu erledigen. Dabei hatte sie den Chauffeur gefragt, wo er gewesen war. Dieser sagte ihr, daß er den jungen Herrn zum Kunstsalon gefahren habe.

Es war ihr aufgefallen, daß ihr Sohn plötzlich Verlangen haben sollte, sich Bilder zu betrachten. Er hatte sonst so wenig Interesse dafür. Impulsiv war sie ihm nachgefahren, aus einer beunruhigten Unruhe heraus. Daß er am Tage zuvor schon einen Besuch bei Randolfs gemacht, hatte er beiläufig erzählt. Sie und ihr Mann waren unangenehm durch diese Eile überrascht, hatten aber nichts gesagt und sich nur vorgenommen, doppelt wachsam zu sein.

Zu ihrem Schrecken sah sie dann wirklich Robert mit Sandra zusammen stehen. Das überstieg ihre Befürchtungen, denn an einen Zufall glaubte sie nicht. Sie legte ihre Hand auf Roberts Arm.

„Nun können wir die Bilder zusammen betrachten, lieber Robert. Du fängst wohl auch eben erst an? Fräulein Randolf aber wollen wir nicht länger aufhalten. Sie sind gewiß bereits zu Ende, gnädiges Fräulein?"

Sandra verstand, daß in diesen Worten eine Verabschiedung liegen sollte. Instinktiv fühlte sie, daß ihr die Kommerzienrätin feindlich gegenüberstand. Es zuckte wie Trotz in Sandras Innern auf.

„Nun gerade!" dachte sie. Laut aber fuhr sie fort:

„Zwar bin ich auch eben erst gekommen, aber ich will nicht stören, Frau Kommerzienrat."

Wie sie erwartet hatte, legte sich nun Robert ins Mittel.

„Sie stören uns gewiß nicht, mein gnädiges Fräulein. Es würde uns im Gegenteil eine Ehre und ein Vergnügen sein, wenn Sie sich uns anschließen würden."

Sandra zögerte einen Augenblick. Sie wartete, ob seine Mutter seinen Worten zustimmen würde. Diese vermochte es nicht über sich.

So sehr sich Sandra darüber ärgerte, ließ sie sich doch nichts anmerken. Mit ihrem liebenswürdigen Lächeln schüttelte sie den Kopf.

„Nein, nein, Ihre Frau Mutter hat die Gesellschaft ihres Sohnes lange genug entbehren müssen, um sie gern mit anderen zu teilen. Auch werde ich nicht lange bleiben, da ich noch Besorgungen für Mama zu machen habe. Gestatten Sie mir, daß ich mich gleich jetzt von Ihnen verabschiede, gnädige Frau. Adieu Herr Vallentin."

Sie küßte der alten Dame liebenswürdig lächelnd die Hand, verneigte sich höflich vor Robert und ging schnell in einen anderen Saal.

Robert sah ihr sehnsüchtig nach und ahnte nicht, daß Sandra dachte: „Ein wenig wehren, spornt das Begehren."

Aergerlich, daß seine Mutter das Stelldichein mit Sandra gestört hatte, vermochte er sich kaum zu beherrschen und sagte hastig, nervös:

„Warst du nicht ein wenig sehr abweisend und unliebenswürdig zu Fräulein Randolf, Mama? Sie fühlt sich sicher gekränkt."

Die alte Dame sah besorgt in sein erregtes Gesicht. Klugerweise verriet sie ihre Beweggründe jedoch nicht, um ihn nicht zu reizen.

„Lieber Robert," sagte sie so sanft und herzlich wie man es dieser spröden, ausdruckslosen Frauenstimme nicht zugetraut hätte, „ich tat es nur aus Rücksicht auf dich. Wenn du in diesen trocknen, wenig gelüfteten Räumen so viel sprichst, so strengt dich das zu sehr an."

Empfindlich berührt fuhr er auf:

„Ich bitte dich, Mama, gib es nun endlich auf, mich wie einen Kranken zu behandeln. Begreifst du nicht, daß mich das nervös macht? Lange genug habe ich es mir gefallen lassen müssen. Nun möchte ich nicht ewig daran erinnert werden, damit ich mir auch bewußt werden kann, daß ich gesund bin. Das bin ich doch gottlob und brauche nicht mehr so ängstlich vor jedem Stäubchen, jedem Luftzug bewahrt zu werden."

Das Gesicht seiner Mutter war noch fahler geworden und die starren Augen blickten wie leblos.

„Sei doch nicht so heftig, Robert, ich meinte es doch nur gut," sagte sie tonlos.

Entwaffnete legte er ihre Hand in seinen Arm und drückte sie.

„Verzeih, Mama! Natürlich meinst du es gut. Aber mit deiner wirklich unnötigen Sorge hast du mich eines Vergnügens beraubt. Ich habe mich bisher von dem Verkehr mit jungen Damen zurückhalten müssen und ich freute mich, Fräulein Randolf hier zu treffen. Sie ist eine so reizende junge Dame und weiß so amüsant und anregend zu plaudern."

„Wenn es der Mühe lohnt," wollte die Kommerzienrätin sagen. Aber sie beherrschte sich, um ihren Sohn nicht noch mehr aufzuregen und vor allem, um seinen Widerspruchsgeist nicht zu wecken. So sagte sie nur sanft:

„Das konnte ich nicht wissen, daß dir so viel daran lag. Nun sei gut und rege dich nicht mehr auf."

Robert streichelte besänftigt ihre Hand.

„Arme Mama — was macht dein großer Sohn dir für Sorge, erst durch seine Krankheit und nun, weil er so gar nichts mehr von Schonung hören will. Aber freue dich doch, daß ich mir meiner Kraft und Gesundheit bewußt bin."

Sie sah ihn an und lächelte, obwohl ihr Herz voll Sorge war.

Fortsetzung folgt.

Kufeke
Kindermehl, Krankennahrung
Tausendfach bewährte Nahrung bei: Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh etc.

gelassen werden. Die freiwillige Krankenpflege bildet keinen selbständigen Körper neben der staatlichen; es wird ihr eine Mitwirkung nur insoweit eingeräumt, als sie dem staatlichen Sanitätsdienst eingefügt und von den Militärbehörden geleitet werden kann.

Provinzielles.

* **Kleve**, 6. Aug. Der verwundete und erblindete Wehrmann Wilhelm Michels erhielt von seinem Kommandeur Prinz Eitel Friedrich folgende teilnahmsvolle und kameradschaftliche Karte: „Mein lieber Michels! Ihr freundlicher Gruß aus der Heimat hat mich sehr gerührt. Sie haben das schönste, was der Mensch besitzt, das Augenlicht, für die heilige Sache des Vaterlandes hingegeben. Gott der Herr gebe ihnen die Kraft, diese schwere Prüfung mit Gottvertrauen und Zuversicht hinnehmen. Das liebe Regiment steht wieder in schwerem Kampf nach Erstürmung von . . . Trotz schweren Kämpfen ist der Geist der Heldenschar mustergiltig und ungebrochen. In treuer Kameradschaft: Ihr alter Kommandeur Eitel Friedrich."

* **Hamborn**, 6. Aug. Auf dem Hofe der Gewerkschaft Deutscher Kaiser hier hatte ein großes Faß mit Carbid Wasser gezogen. In der Nähe spielende Knaben wurden durch die sich hierbei entwickelnden Gase aufmerksam und einer hielt ein Streichholz an das Faß. Es erfolgte eine furchtbare Explosion. Zwei der Knaben wurden lebensgefährlich verletzt. Einer büßte das Augenlicht ein.

* **Düsseldorf**, 7. Aug. Das in der Seifenfabrik von Dr. Tompson ausgebrochene Großfeuer konnte nach fünfstündigen angestrengten Bemühungen der hiesigen Feuerwehr im Verein mit etwa 100 Mann des hiesigen Kraftfahrer-Bataillons bewältigt werden. Da die Glyzerinfabrik, die großen Oellager und Oeltanks sowie die Kesselhäuser gerettet worden sind, kann der Betrieb weitergeführt werden.

Aus Bocholt u. Umgegend.

)(**Eine Stadtverordneten-Versammlung** findet heute, Dienstag nachmittag 6 Uhr, im Sitzungssaale des Verwaltungsgebäudes statt. Es stehen u. a. Beschlußfassungen über wichtige Bebauungspläne auf der Tagesordnung.

)(**Kath. Arbeiterverein St. Paulus.** In der Monatsversammlung am Sonntag abend hielt zunächst der Präses, Herr Kaplan Nocke einen Vortrag über „Das erste Kriegsjahr im Arbeiterverein". Er gab im ersten Teil einen kurzen Ueberblick über die gewaltigen Ereignisse des letzten Jahres, über die Großtaten unserer Truppen in Ost und West, in Nord und Süd. An allen diesen Ereignissen hätten die Mitglieder des kath. Arbeitervereins innigen Anteil genommen als treue Söhne ihres Vaterlandes und auch deshalb, weil soviele der Mitglieder mit zu den Waffen gegriffen hätten, um das teure Vaterland gegen die Uebermacht der Feinde zu verteidigen. Zurzeit stehen 276 Mitglieder beim Heere, naturgemäß die meisten bei der Infanterie, zwei sind bei der Marine, einer ist Ulan, einer gehört der deutschen Alpentruppe an, ein anderer der Luftschifferabteilung. Der Verein hat in dem nunmehr abgelaufenen ersten Kriegsjahre zu Händen des Präses 568 Briefe und Karten aus dem Felde erhalten. Alle werden aufgehoben, die Karten in zwei Alben chronologisch geordnet. Im ganzen wurden bisher 414 Pakete mit Liebesgaben an die Vaterlandsverteidiger aus dem Verein versandt, darunter die Weihnachtspakete, deren jedes einen Wert von 8 Mark präsentierte. 140 Mitglieder wurden bis jetzt bei der Kriegsversicherung mit je einem Anteil von 5 Mark versichert. Weiter wurde sehr viel Lesestoff an die Front gesandt, u. a. bisher über 3000 Exemplare der „Heimatgrüße". Auch die Westdeutsche Arbeiterzeitung erhalten die Mitglieder im Felde gratis. Auch die bekannten Mohrschen Feldpredigten und eine Anzahl der Kriegserzählungen von Emil Frank „Im Völkerringen" und „Ich hatt' einen Kameraden" (Verlag von J. u. A. Temming in Bocholt) haben manches Mitglied im Schützengraben oder hinter der Front erfreut. Die Feldpostbriefe des Volksvereins gingen in 5000 Exemplaren an die Front, auch erhielt jeder Krieger ein Gebetbüchlein. Ein eigener, vom Präses verfaßter Feldpostbrief wurde den Mitgliedern gesandt, ein zweiter soll noch im Laufe dieses Monats folgen. Alle diese Sendungen haben dem Verein große Kosten verursacht; die in den letzten Jahren gemachten Ersparnisse sind beinahe aufgezehrt. Aber die Opfer sind gern gebracht worden im Hinblick auf die Freude, die den in Feindesland weilenden Mitgliedern damit bereitet wurde. Der Verein hat bereits 26 Mitglieder auf den Schlachtfeldern verloren. Der Präses bittet um die Einsendung der Photographien der gefallenen Helden, um sie nach Friedensschluß zu einem großen Gruppenbild zu vereinigen. Acht Mitglieder wurden mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet, davon einer, der Landsturmrekrut Jos. Lammers, nachdem er erst 3 Tage an der Front geweilt. — Nach diesen Ausführungen gab Herr Lehrer Schüler ein anschauliches Bild von den Kriegsereignissen der letzten Wochen, wobei besonders die Besitznahme von Warschau besprochen wurde. Der Vizepräses Herr Kaplan Schlüsener dankte dem Redner und schloß dann die Versammlung mit dem Gruße: Gott segne die christliche Arbeit!

== **Ein drittes Wohltätigkeitskonzert** zum Besten der Kriegsfürsorge veranstaltete am Sonntag nachmittag der Männergesangverein „Sängerbund" unter der tüchtigen Leitung des Herrn Musikdirektors Gustav Meyer aus Essen. Wegen des unsicheren Wetters konnte das Konzert nicht, wie anfangs geplant, in den schönen Gartenanlagen von Großwiele stattfinden; aber auch im großen Saale des Schützenhauses hatte sich eine sehr große Zuhörerschar — wie immer bei Veranstaltungen des Sängerbundes — eingefunden. Den instrumentalen Teil hatte die ganze Kapelle des Ers.-Bat. Inf.-Reg. Nr. 57 aus Wesel in dankenswerter Weise übernommen. Die Kapelle bot recht gute Sachen, u. a. Husarenliebe, Fantasiepolka für Trompete von Rüdiger (Solist Herr Königsberg). Der Sängerbund gab aus dem reichen Schatze seiner Lieder eine ganze Anzahl Perlen, und zwar in alter Sängerstärke; denn trotz der vielen Einberufungen zum Heeresdienst ist es gelungen, aus den Kirchenchören und anderen Gesangvereinen immer wieder einen achtunggebietenden Chor zu formieren. Die Vortragsfolge trug, wie das im Kriegsjahr selbstverständlich ist, vorwiegend vaterländischen Charakter. Lebhaften Beifall fanden besonders die eigenen Kompositionen des Dirigenten Herrn Meyer: „Deutsches Matrosenlied" und „Abend am Rhein", sowie einige Lieder von Rebbert und Schwartz („Heil Kaiser und Reich" und „Des Deutschen Kriegslied"). Das Konzert dürfte bei dem großen Besuch eine erkleckliche Summe für unsere im Felde stehenden Truppen ergeben haben.

:: **Zusammenstoß.** Am Montag morgen stieß in der Nähe der Wirtschaft Overbeck auf der Dinxperloer-Chaussee ein Kleinbahnzug mit einem Milchfuhrwerk zusammen. Das Fuhrwerk wollte aus einer Seitenstraße auf die Landstraße einbiegen, wurde von dem Tramzuge erfaßt und zertrümmert. Die Milchgefäße wurden auf die Straße geschleudert. Der Fuhrmann erlitt bei dem Sturz glücklicherweise keine ernsteren Verletzungen, während das Pferd eine solche an einem Bein davontrug. Wen die Schuld an dem Unfall trifft, dürfte die Untersuchung ergeben. Der Lokomotivführer behauptet, das bei Straßenübergängen übliche Signal gegeben zu haben, der Milchfuhrmann dagegen sagt aus, kein Zeichen vernommen zu haben.

:: **Kirchensteuern.** Es wird daran erinnert, daß in diesen Tagen die Kirchensteuern für das laufende Steuerjahr fällig sind.

Aus Borken u. Umgegend.

:: **Beförderungen.** Der Offiziersaspirant Lehrer Bücher aus Borkenwirthe (Infanterie-Reg. Nr. 13) wurde zum Leutnant der Landwehr-Infanterie 2. Aufgebots, der Vizewachtmeister Fabrikant Grüter aus Borken in der mobilen Ersatz-Abteilung des Feldartillerieregiments Nr. 22 zum Leutnant der Landwehr-Feldartillerie 1. Aufgebots befördert.

Neueste Telegramme.

Der österreichische Bericht.

WTB. **Wien**, 8. Aug. (Eig. Drahtber.) **Amtlich wird verlautbart vom 8. August, mittags:**

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand setzte gestern im Raume zwischen Weichsel und Wieprz den Angriff fort. Die unmittelbar westlich des Wieprz vorgehenden Stoßgruppen warfen den Feind aus mehreren Linien, nahmen nachmittags Lubartow und drangen gegen Norden bis zum Flußknie vor. Der geworfene Gegner flüchtete in Auflösung über den Wieprz. Auch südlich und südwestlich Michow errangen unsere Truppen einen vollen Erfolg. Der Feind war hier, um unsern Angriff zu parieren, zum Gegenstoß übergegangen, der bis zum Handgemenge führte, wurde aber in Front und Flanke gefaßt und über den Wieprz zurückgetrieben. Die Zahl der bei Lubartow und Michow eingebrachten Gefangenen betrug bis gestern abend 23 Offiziere und 6000 Mann. Die Beute belief sich auf 2 Geschütze, 11 Maschinengewehre und 2 Munitionswagen.

Bedroht durch unsere von Süden her siegreich gegen den untern Wieprz vorgehenden Truppen haben heute früh auch die noch im Weichselgelände nordwestlich Iwangorod verbliebenen russischen Korps den Rückzug gegen Nordosten angetreten. Oesterreichisch-ungarische und deutsche Kräfte verfolgen. Zwischen Wieprz und Bug wird weiter gekämpft.

In Ostgalizien ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nach neuerlicher heftiger Artillerievorbereitung griff starke italienische Infanterie am Abend des 6. August den Plateaurand im Abschnitt Polazzo-Vermigliano an. Auch dieser Angriff wurde, wie alle früheren, die sich gegen den Monte dei sei Busi richteten, vollkommen zurückgeschlagen. An sonsten war im Küstenlande, in Kärnten und in Tirol nur Geschützkampf im Gange. Am 6. abends und in der Nacht zum 7. August brach italienische Infanterie mit zwei Batterien über die Forcellina di Montozzo, südwestlich Pejo, nach Tirol ein. Der von diesen Kräften in den Morgenstunden des 7. August versuchte Angriff wurde schon durch unser Artillerie- und Infanteriefeuer vereitelt. Die Italiener gingen unter lebhaften Evviva Italia- und a basso Austria-Rufen schleunigst zurück.

Der Stellvertreter des Chefs d. Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

WTB. **Wien**, 9. August. (Eig. Drahtber.) **Amtlich wird verlautbart vom 9. August mittags:**

Russischer Kriegsschauplatz.

Der an der Weichselfront zurückgewiesene Feind wird verfolgt. Oesterreichisch-ungarische und deutsche Streitkräfte überschritten schon gestern zwischen der Eisenbahn Iwangorod-Lukow und dem Orte Gerwolin die Straße Warschau-Lublin in östlicher Richtung. Das linke Weichselufer und das rechte Wieprzufer bei Iwangorod sind vom Feinde gesäubert. Unsere Truppen setzten über den Wieprz gegen Nordosten und Norden. Die Gefechtsfelder von Lubartow und Miechow wiesen alle Spuren der eiligen Flucht des Feindes auf. Die Zahl der von der Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand gemachten Gefangenen erhöhte sich auf 8000. Zwischen Wieprz und Bug wird weiter gekämpft.

Am Dnjestr aufwärts Uscieczko warfen unsere Truppen die Russen an mehreren Punkten, wobei über 1600 Gefangene gemacht und 5 Maschinengewehre erbeutet wurden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern stand der Südteil des Plateaus von Doberdo stellenweise unter heftigem Geschützfeuer. Unsere Artillerie antwortete mit Erfolg. Auch in der Gegend von Plava herrschte erhöhte Artillerietätigkeit. Ein Versuch schwächerer feindlicher Infanterie, in unsere Stellungen bei Sagoro einzudringen, mißlang. An der Kärntner Grenze griffen kleinere feindliche Abteilungen an mehreren Punkten erfolglos an. Vor unseren Stellungen auf dem Bladner Joch ließ der Feind über 100 Tote zurück. Im Tiroler Grenzgebiet stieß eine unserer Patrouillen auf der Cresta Biance (Christallo-Gebiet) auf eine feindliche Halbkompagnie und brachte ihr erhebliche Verluste bei, ohne selbst auch nur einen einzigen Mann zu verlieren. Westlich von Daone am Lavenech fand in der Nacht zum 8. August lebhaftes Feuergefecht statt, woran jedoch unsere Truppen nicht beteiligt waren.

Der Stellvertreter des Chefs d. Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Die Schwierigkeiten der Italiener.

WTB. **Zürich**, 9. Aug. (Eig. Drahtber.) **Die N. Z. Ztg. veröffentlicht im Auszug ein Gespräch des von der Front zurückgekehrten italienischen Justizministers Orlando mit dem Vertreter eines sizilianischen Blattes. Der Minister schildert die Lage auf dem österreichischen Kriegsschauplatze in den düstersten Farben. Die Verteidigungswerke, die Schützengräben, die vielen natürlichen Hindernisse, welche die Oesterreicher sich trefflich zunutze machten, die vorzügliche feindliche Artillerie, die sich in fast unauffindbaren Stellungen befinde, alles trage dazu bei, den Vormarsch der Italiener zu verlangsamen. Geduld sei die erste Bedingung des Sieges angesichts eines solchen Gegners.**

Die Beschießung von Poperinghe.

WTB. **Lyon**, 9. Aug. (Eig. Drahtbericht.) **Wie „Nouvelliste" meldet, ist Poperinghe gestern eine Stunde lang durch die deutsche Artillerie beschossen worden. 22 Granaten fielen auf die Stadt. Nach dem 10. Schuß trat eine Pause ein, so daß die Bevölkerung glaubte, die Beschießung sei beendigt. Wenige Minuten später setzte das Feuer wieder ein, das bedeutenden Schaden anrichtete.**

Ein englischer Hilfskreuzer torpediert.

WTB. **Kopenhagen**, 9. Aug. (Eig. Drahtbericht.) **Ritzaus Bureau meldet aus Christiania: Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge wurde gestern abend der englische Hilfskreuzer „India" (7900 Tonnen) nördlich Bodö beim Einlaufen in den Vestfjord torpediert. Der schwedische Dampfer „Göstaland" ging mit 80 Mann der Besatzung nach Narvik. Etwa 72 Mann wurden am Helligwärk gelandet. Die Militärbehörden haben die nötigen Maßnahmen getroffen.**

Unterseeboots-Arbeit.

WTB. **Christiania**, 9. Aug. (Eig. Drahtbericht.) **Die norwegische eiserne Segelbarke „Normann" (995 Tonnen) mit einer Holzlast, also Bannware, unterwegs nach dem Tyne, von Arendal, 6 Seemeilen vom Lande entfernt, versenkt worden.**

WTB. **London**, 9. Aug. (Eig. Drahtber.) **Nach einer Lloydsmeldung sind der schwedische Dampfer „Malmland" (3676 Tonnen), der Dampfer „Glenravel" (1092 Tonnen) und der Fischdampfer „Oceanquelln" versenkt worden. Die Besatzungen wurden gelandet. Demnach ist anzunehmen, daß der Dampfer „Malmland" Bannware führte.**

Ein Attentat auf Sassonow.

WTB. **Mailand**, 9. Aug. (Eig. Drahtber.) **Der Sonderberichterstatter des „Secolo" meldet aus Petersburg: Ein ehemaliger Beamter des Ministeriums des Auswärtigen betrat das Arbeitszimmer des Ministers und versuchte diesen mit einem Beil zu töten. Diener hinderten ihn an der Tat. Der Urheber ist anscheinend nervenkrank.**

Der türkische amtliche Bericht.

Eine neue Landung der Engländer und Franzosen.

Ein türkisches Linienschiff versenkt.

WTB. **Konstantinopel**, 9. Aug. (Eig. Drahtbericht.) **Das Hauptquartier teilt mit: An den Dardanellen hat der Feind in der Nacht vom 6. zum 7. August unter dem Schutz seiner Flotte einen Teil frischer Streitkräfte in der Umgebung von Karatsch Ali im Norden des Golfs von Saros gelandet, den Rest an zwei Orten nördlich von Ari Burnu. Wir vertrieben den bei Karatsch Ari gelandeten Feind vollständig; er floh und ließ etwa 20 Tote zurück. Die nördlich von Ari Burnu gelandeten Truppen rückten unter dem Schutz der Flotte am 7. August ein wenig vor. Am Abend hielten wir das feindliche Vorrücken durch Gegeneingriffe auf, heute früh schlugen wir die Angriffe des Feindes zurück und brachten ihm erhebliche Verluste bei. Wir machten einige Soldaten und Offiziere zu Gefangenen. Bei Sidd ül Bachr trieben wir einen Teil eines Grabens auf unserm rechten Flügel etwa 40 Meter gegen den Feind vor. Am 6. August schlugen wir den Feind zurück, der bei zwei fruchtlosen Angriffen gegen diesen Flügel 2000 Tote vor den Gräben ließ. Am 7. August wiesen wir drei lange und heftige, aber fruchtlose Angriffe zurück, die der Feind gegen diese Laufgräben und in Massen gegen unsere Mitte und gegen unsern linken Flügel unternahm; wir trieben den Feind vollständig in seine alten Stellungen zurück. Nicht zufrieden damit, diese wiederholten Angriffe zum Scheitern gebracht zu haben, drangen unsere tapfern Truppen in einen Teil der feindlichen Gräben ein und richteten sie gegen den Feind ein. Wir machten 110 Gefangene.**

Ein feindliches Unterseeboot versenkte heute früh das Linienschiff Barbaroß Hairedin. Ein großer Teil der Besatzung ist gerettet. Der Untergang des Barbaroß, so bedauerlich er an sich ist, regt uns nicht übermäßig auf, nur daß er das Stärkeverhältnis unserer Schiffe zu den feindlichen wie eins zu zehn gestaltet. Wir heben noch hervor, daß unsere übrigen Schiffe dieselbe Tätigkeit entfalten werden, und daß ihre von glühender Vaterlandsliebe beseelten Mannschaften durch ihre Geschicklichkeit und ihre Aufopferung denselben Schaden zuzufügen wissen werden wie ihre Kameraden.

Das Linienschiff Barbaroß Hairedin war deutschen Ursprungs. Es hieß früher Kurfürst Friedrich Wilhelm und gehörte zu den Schiffen der Brandenburg-Klasse. Wie seine Schwesterschiffe war der Kurfürst Friedrich Wilhelm zu Anfang der neunziger Jahre erbaut worden, 1910 im Sommer ging er zusammen mit dem Linienschiff Weißenburg, das den Namen Torgud Reiß erhielt, in den Besitz der Türkei über. Das Schiff verdrängte 10 060 Tonnen, lief 17 Knoten und war bestückt mit sechs 28cm, acht 10,5cm, acht 8,8cm-Geschützen. Seine Länge betrug 108 Meter, seine Breite 19,5 Meter, sein Tiefgang 7,4 Meter. Es war das Flaggschiff der deutschen Linienschiffsdivision, die gelegentlich der Wirren in China zu Anfang des Jahrhunderts nach dem fernen Osten entsandt wurde. Für die deutsche Marine galten die Schiffe der Brandenburg-Klasse seit einigen Jahren für veraltet.

WTB. **Konstantinopel**, 9. Aug. (Eigener Drahtber.) **Der Ort Karatsch Ali, in dessen Umgebung nach dem Bericht des türkischen Hauptquartiers eine Landung frischer feindlicher Truppen stattgefunden hat, die jedoch in ihre Schiffe zurückgetrieben wurden, liegt an der Nordküste des Golfs von Saros, ungefähr gegenüber der gleichnamigen kleinen Insel zwischen den Mündungen zweier kleiner Flüsse, 15 Kilometer westlich des Ortes Kakiköi, der durch die Angriffe der Bulgaren gegen Bulair während des ersten Balkankrieges bekanntgeworden ist.**

Gottesdienst-Ordnung.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg. Dienstag und Donnerstag abend ½9 Uhr Bittandacht. Donnerstag ½9 Uhr Sakramentshochamt.

St. Klara. Dienstag 6 Uhr Antoniusandacht. Am Donnerstag (Fest der hl. Klara) 13stündiges Gebet. 6 Uhr Aussetzung des hochwürdigsten Gutes und hl. Messe; ½8 Uhr Hochamt; abends ½7 Uhr Schlußandacht.

Liebfrauen. Am Mittwoch und Freitag ist abends ½9 Uhr Bittandacht.

Denkt daran, daß auch das Brot zu unseren Waffen gehört,
Sparsamkeit mit dem Brot ist Kriegspflicht.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: Franz Heggen. Sämtlich in Bocholt.



Auf dem Schlachtfelde mußte unser Lagerist

Robert Hengefeld

sein junges Leben lassen. Wir bewahren dem eifrigen, pflichttreuen und sympathischen Angestellten ein ehrendes Andenken.

Bocholt, den 9. August 1915.

Gesellschaft für mechanische Weberei.



Auf dem Felde der Ehre fiel am 23. Juli d. J. unser lieber Kollege und Mitarbeiter

Robert Hengefeld.

Sein kameradschaftlicher offener Charakter sichert ihm bei uns ein bleibendes Andenken.

Bocholt, den 9. August 1915.

Die Angestellten der Firma Gesellschaft für mechanische Weberei.

Bekanntmachung.

Beim unterzeichneten Kommando können sich Freiwillige für **Unteroffizierschulen** melden, welche mindestens 17 Jahre alt sind und im Monat Oktober 1915 das 20. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, unter Vorlegung folgender Schriftstücke:

a) Einen von dem Herrn Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission seines Aushebungsbezirks ausgestellten Meldeschein,
b) den Konfirmationsschein oder einen Ausweis über den Empfang der ersten Kommunion,
c) etwa vorhandene Schulzeugnisse,
d) eine amtliche Bescheinigung über früher überstandene Krankheiten und etwaige erbliche Belastung.

Gleichzeitig werden Meldungen von Freiwilligen angenommen, welche in die **Schiffsjungendivision** der Kaiserlichen Marine eintreten wollen. Die Einzustellenden dürfen am Einstellungstermin — Monat Oktober — nicht älter als 18 und nicht jünger als 15 Jahre sein.

Zur Meldung müssen nachstehende Schriftstücke mitgebracht werden:

a) Geburtsurkunde,
b) schriftliche, von der Ortspolizeibehörde bescheinigte Einwilligung des Vaters oder des gesetzlichen Vertreters, Anl. IV, und
c) Entlassungszeugnis von der Schule.

Coesfeld, den 7. August 1915.

Königliches Bezirkskommando.

Bekanntmachung.

Im § 64 der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahr 1915 vom 28. Juni 1915 (Reichsgesetzblatt S. 363) ist folgendes bestimmt:

„Wer mit dem Beginn des 16. August 1915 Vorräte früherer Ernte an Roggen, Weizen, Spelz (Dinkel, Fesen), sowie Emer und Einkorn, allein oder mit anderem Getreide außer Hafer gemischt, ferner an Roggen- und Weizenmehl (auch Dunst) allein oder mit anderem Mehle gemischt, in Gewahrsam hat, ist verpflichtet, sie dem Kommunalverbande des Lagerungsortes bis zum 20. August 1915 getrennt nach Arten und Eigentümern, anzuzeigen.

Vorräte, die sich zu dieser Zeit auf dem Transporte befinden, sind von dem Empfänger unverzüglich nach dem Empfange dem Kommunalverband anzuzeigen. Die Besitzer solcher Vorräte fordere ich hiermit auf, ihre Anzeigen bei der Ortspolizeibehörde ihres Wohnortes bis zum 20. August 1915 abzugeben.

Wer die Anzeige nicht in der gesetzten Frist erstattet, oder wer wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird nach § 69 der Verordnung mit Gefängnis oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft.

Borken, den 4. August 1915.

Der Landrat: Graf von Spee.

Bei hiesiger, besteingerichteter, grösserer

Baumwoll-Weberei findet

kapitalkräftiger Herr

bei **mindestens 50 000 Mark Einlage** nach Kriegsende stille oder tätige

Beteiligung.

Off. unter C. 1963 an die Exp. d. Bl.

Dr. Bergmann's Wasserheilanstalt
Lüftinent Cleve bei nervösen Angst- und Zwangsleiden fachärztl. seelische Behandlg. Prospekt gr.

Autogen-Schweißer für dünne Bleche, kräftige Hilfsarbeiter für Fassfabrik, mehrere Gasstocher, Maurer und Handlanger

gegen hohen Lohn gesucht.

Mannesmannröhren-Werke, Abt. Schweißwerk,
Düsseldorf-Rath, Gathehof.

Während der Kriegszeit werden noch **sämtliche Kleidungsstücke chem. gereinigt u. gefärbt.**

JULIUS RENFERT
Färberei und chem. Waschanstalt
Nordstr. 22.

Für die Soldaten.

Billige Taschenuhren (nachtleuchtend) sind zu haben bei

J. G. Hams, Rhede.

Landwirtschaftlicher Kreisverein Borken.

General-Versammlung

für den Gesamt-Kreisverein (Abteilung Osten und Westen) **am Sonntag, den 15. August ds. Js., nachmittags 5 Uhr in der Rotenburg (Temming) zu Bocholt.**

Tagesordnung.

1. Geschäftliche Mitteilungen.
2. Erstattung des Jahresberichts für 1914/15.
3. Bewilligung eines Zuschusses zum Ankauf von 3jährigen Zuchtstuten auf hannoverschen Remontemärkten.
4. Auszahlung der Prämien aus der Kreisgesinde-Stiftung und aus der v. Vincke'schen Stiftung.
5. Auszahlung der Vereinsprämien für die besten Bullen.
6. Aufruf betr.: „die Versorgung der Provinz Ostpreußen mit Kleinvieh."
7. Vortrag des Herrn Zuchtinspektors Brüning von der Landwirtschaftskammer zu Münster über **„Fütterung unserer Viehbestände, insbesondere der Schweine, während der Kriegszeit."**
8. Stellung von Anträgen für die nächste Generalversammlung gemäß § 10 Nr. 5 der Statuten.

Borken, den 5. August 1915.

Der Direktor des landwirtschaftlichen Kreisvereins: Graf v. Spee.

Passende

Namenstagsgeschenke

in grosser Auswahl

J. & A. Temming.

Das Konservieren von Eiern

ist besonders leicht mit **Wasserglas.** Man mische einen Teil des käuflichen Wasserglases mit neun Teilen Wasser. In dieser Mischung halten sich die eingelegten Eier **monatelang frisch.**

Neuerdings wird auch vielfach

Garantol

mit gutem Erfolge angewendet.

Beide Mittel erhalten Sie, infolge des großen Umsatzes hierin, stets **frisch** in der

Drogerie Bruns
Nordstr. 22. ∴ Fernruf 192.

Es wird an die fällige

Kirchensteuer

für **St. Georg** u. **Liebfrauen** erinnert.

Lötz, Rendant, Langenbergstr. 18.

St. Joseph.

Es wird an die fällige

Kirchensteuer

pro 1915/16 erinnert.

Demming, Rendant.

Trockene Tannenbuschen

zu kaufen gesucht von

Joseph Marlie.

Drucksachen aller Art

für den Geschäfts- und Privatgebrauch, in geschmackvoller Ausführung, liefert in kurzer Frist die Buchdruckerei

J. & A. Temming, Bocholt.

Persil für alle Wäsche

Seien Sie nicht gleichgültig

dem ungeheuren Vorteil gegenüber, den Ihnen das selbsttätige Waschmittel Persil beim Waschen bietet.

Sie schonen Ihre Wäsche

dabei bedeutend, denn Persil wäscht ohne Reiben und Bürsten nur durch einmaliges ¼—½ stündiges Kochen. Jede Zutat von Seife, Seifenpulver oder sonstigen Waschmitteln ist unbedingt zu vermeiden, da diese die

selbsttätige Wirkung

von Persil nur beeinträchtigt und dessen Gebrauch

unnütz verteuert.

Man beachte folgende

GEBRAUCHS-ANWEISUNG:

Man löse Persil in **kaltem** Wasser durch Umrühren im Kessel auf, lege die Wäsche hinein und bringe sie langsam zum Kochen. Nachdem die Wäsche ¼ bis ½ Stunde unter zeitweiligem Umrühren gekocht hat, lasse man sie in der Lauge einige Zeit stehen und spüle sie dann in klarem, möglichst in warmem bis heißem Wasser sorgfältig aus.

HENKEL & Cie., DÜSSELDORF,

auch Fabrikanten der bekannten **Henkel's Bleich-Soda.**

Arbeitsnachweis der Stadt Bocholt.

Es werden gesucht:

1 Untermeister,
1 Webereiarbeiter,
2 Packer,
1 Schlichtereiarbeiter.

Bocholt, den 5. August 1915.

Der Bürgermeister.

Ein kath. Mädchen

für sofort oder bald gesucht.

Offerten erbittet **H. Funk,** Hufenhof, Empel (Niederrh.).

Ein properes Mädchen

(16 J.) sucht leichte Stelle für Küche und Hausarbeit.

Luisenstraße 21.

Zuverlässiger

Heizer und Maschinist

für dauernde Beschäftigung gesucht.

Johann Borgers,
Wattefabrik.

Ein Ackerknecht,

der auch mit Pferden umgehen kann, zum 1. Oktober gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle und bei **J. G. Hams,** Rhede.

Für die Einmachzeit

empfehle

Weinessig,
Schwefel,
Zucker,
Salicyl,
Pergamentpapier,
ferner
Rum und Arrak,
Kognak

gegen polizeilichen Erlaubnisschein.

Drogerie Bruns
Nordstr. 22, Telef. 192.

Einfamilienhaus

mit Obst- u. Gemüsegarten zum 1. Oktober gesucht.

Offerten unter **B. Nr. 1456** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Korsetts

(auch nicht von mir gelieferte) werden sauber gereinigt und gründlich repariert.

Frau Schauß,
Nobelstr. 19.

Modernste Briefpapiere

mit und ohne Namen.

J. & A. Temming.

Dr. Fischer

Spezialarzt f. **Haut- u. Haarkrankheiten** und **Strahlen-Behandlung**

verreist

am **Mittwoch, den 11. August,** für 14 Tage.

Volksbüro

wegen Erkrankung des Sekretärs bis zum **16. August** geschlossen.

Plake, Kaplan.

Flechten

nass. u. trockene Schuppenflechte, Bartflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge

offene Füße

Beinschäden, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig.

Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empf.

Rino-Salbe

Frei von schädl. Bestandteil. Dose Mk. 1.15 u. 2.25.

Man verlange ausdrücklich Rino u. achte genau auf die Fa. Rich. Schubert & Co., G. m. b. H. Weinböhla-Dresden.

Zu haben in allen Apotheken.

Ein gut erhaltenes, gebrauchtes

Damenfahrrad

zu kaufen gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Metallbetten an Private. Katalog fr. Holzrahmenmatr., Kinderbetten. Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Th.